



Getriebte Freude bei der Wahlparty der CSU in Kaufbeuren: Stephan Stracke (links), hier mit dem Memminger Landtagsabgeordneten Klaus Holetschek (Mitte), sieht schweren Zeiten im Parlament entgegen.

Foto: Harald Langer

Buntes Duo für den Bundestag

Wahlen Stephan Stracke (CSU) geht trotz deutlicher Verluste in seine dritte Amtszeit. Mit Susanne Ferschl vertritt nun auch die Linke den Wahlkreis Ostallgäu in Berlin

VON ALEXANDER VUCKO
UND JÜRGEN GERSTENMAIER

Kaufbeuren/Ostallgäu Feinste Canapés für die CSU, leere Pizzakartons bei der SPD: Auch an der Speisekarte bei den Wahlpartys gestern Abend ließ sich das Ergebnis der Bundestagswahl ablesen: Stephan Stracke von den Christsozialen geht mit 49,20 Prozent, allerdings mit deutlichen Abschlägen in seine dritte Amtszeit im Bundestag. Direktkandidat Pascal Lechler (SPD) muss sich mit 11,38 Prozent ebenfalls dem bundesweiten Trend seiner Partei beugen und bleibt daheim. Was bei den Linken aufgetischt wurde, ist nicht bekannt. Wohl aber, dass Kandidatin Susanne Ferschl sich „riesig“ auf ihre neue Aufgabe freut. Mit ihr stellt künftig auch die Linke im Wahlkreis eine Abgeordnete im Berliner Parlament.

Stracke sprach in einer ersten Reaktion von „dramatischen Verschiebungen“. Das Ergebnis sei ein bitterer Sieg für die Union; vor allem die

Verluste der CSU in Bayern schmerzten. Ganz offensichtlich habe die Union vor allem in der Asylpolitik nicht überzeugen können. „Ich freue mich aber über mein Abschneiden“, sagte der 43-jährige Kaufbeurer über sein Ergebnis im Wahlkreis, das deutlich unter seinen früheren Resultaten liegt. „Aber ich kann vor Ort nicht gegen die Bundes- und die Landespolitik ankämpfen.“ Er und sein Team hätten einen engagierten Wahlkampf absolviert. Leider seien diesmal die guten Entwicklungen im Wahlkreis zu wenig im Fokus gestanden.

Linken-Kandidatin Susanne Ferschl, die den Wahlausgang mit Parteifreunden im Augsburger Rathaus verfolgte, sprach von durchaus gemischten Gefühlen. Zum einen „freue ich mich riesig auf meine neue Aufgabe, auf diesen neuen Lebensabschnitt“. Auf der anderen Seite sei sie entsetzt über das Abschneiden der AfD: „Ich habe Angst, dass unsere Gesellschaft immer weiter nach rechts rücken

könnte“, sagte die 44-jährige Nestlé-Gesamtbetriebsratsvorsitzende. Für den Wechsel sieht sich die Kaufbeurerin gut gerüstet, sogar eine Wohnung hat sie schon ausgedacht, die sie als Nachmieterin übernehmen kann. Ihr Schwerpunktthema laute weiterhin soziale

wünschen.“ In Berlin, im Bundestag strebe sie eine „inhaltliche Auseinandersetzung“ an, die aber auf menschlich-faire Art geführt werden sollte. Susanne Ferschl glaubt, dass das mit Stephan Stracke gelingen kann – „bei allem, was uns politisch weiter trennen wird“.

„Dieses Ergebnis haben wir uns so nicht vorgestellt“, meinte SPD-Direktkandidat Pascal Lechler (36) über das Absacken seiner Partei. „Enttäuschung allerdings sieht anders aus.“ Er und seine Mannschaft hätten auf zahlreichen Terminen gekämpft. Allerdings verlagere sich der Wahlkampf mehr und mehr in die sozialen Medien. „Wir wollen nun in der Opposition eine gute Arbeit in Berlin machen“, sagte Lechler.

Im benachbarten Wahlkreis Oberallgäu setzten sich Direktkandidat Dr. Gerd Müller für die CSU sowie die Listenkandidaten Peter Felser (AfD; Kempten) und der Oberallgäuer Stephan Thomae für die FDP durch.

„Der absolute
Schwerpunkt
meiner Arbeit
wird im Allgäu lie-
gen.“



Susanne Ferschl (Die Linke)

Gerechtigkeit – umsetzen wolle sie das vor allem im Allgäu. „Es geht mir um zwei Bereiche. Einmal will ich mich mit der Zukunft der Pflege beschäftigen, dazu auch einmal in einem Pflegeheim hospitieren. Daneben geht es mir um den Dialog mit der Jugend. Ich will mit jungen Menschen ins Gespräch kommen, hören, was die sich von der Politik